

75 Jahre

Friedrich Stadermann

1853 bis 1928

Ein Reprint, herausgegeben vom Verein für Geschichte und Heimatkunde Oberursel e.V.



FÜNFUNDSIEBZIG JAHRE
FRIEDRICH STADERMANN
1853–1928

AUS ANLASS DES
75JÄHRIGEN BESTEHENS UNSERER FIRMA

halten wir es für unsere Pflicht, das Vergangene in kurzen Umrissen festzuhalten und hoffen, daß durch nachstehende Zeilen unsere Freunde einen Einblick in den Werdegang unseres Hauses erhalten.

OBERURSEL
Januar 1928.

FRIEDRICH STADERMANN
G. M. B. H.

Der Gründer unserer Firma, Ernst Wilhelm Stadermann, wurde am 9. September 1819 zu Hanau a. M. in der Reben-
gasse geboren. Am 1. Juli 1833 trat er bei seinem Onkel, Friedrich Hausmann, in dessen Lederhandlung in Offenbach a. M. als Lehrling ein. Das Seite 17 wiedergegebene Lehrzeugnis ist das älteste Dokument, welches sich bei den im Stadtarchiv zu Frankfurt a. M. ruhenden Akten über unsere Firma befindet.

Nach Vollendung seiner Lehrzeit war Ernst Wilhelm Stadermann als Kommis in Offenbach a. M. und später als Filialleiter des Frankfurter Zweiggeschäftes der Firma Friedrich Hausmann tätig. Im Laufe dieser Jahre reifte der Entschluß in ihm, seine Kenntnisse in einem eignen Geschäfte zu verwerten. Da er jedoch, in Hanau geboren, Angehöriger des damaligen kurhessischen Staates war, durfte er nicht ohne weiteres ein Handelsgeschäft unter seinem Namen in der freien Reichsstadt Frankfurt a. M. eröffnen. Er mußte zu diesem Zwecke erst das Frankfurter Bürgerrecht erwerben. Um aber nicht länger in der selbständigen Ausübung des Lederhandels behindert zu sein, setzte er sich im Jahre 1852 mit dem Spediteur und Kommissionär Georg Hauser zu Frankfurt a. M. in Verbindung. Auf diese Art war es ihm möglich, im Januar 1853 eine Lederhandlung in der Töpfengasse zu errichten. Aus den vorher gesagten Gründen konnte diese jedoch noch nicht unter seinem Namen firmieren, sondern wurde der bereits bestehenden Speditions- und Kommissionsfirma Georg Hauser angegliedert. Wie aber aus den noch vorhandenen Geschäftsbüchern ersichtlich ist, hatte die Firma Hauser weder finanziell noch in sonst einer Weise Einfluß auf die von Ernst Wilhelm Stadermann betriebene Lederhandlung. Es soll dies



Ernst Wilhelm Stadermann



Friedrich Eduard Stadermann



Ludwig Zimmermann



Julius Stadermann



Friedrich Zimmermann

seinerzeit der übliche Weg gewesen sein, um die Zeit bis zur Erteilung des Frankfurter Bürgerrechtes zu überbrücken. Aus diesem Grunde erscheint Ernst Wilhelm Stadermann auch in dem ersten Jahre des Bestehens der Lederhandlung nicht als Inhaber, sondern lediglich als Geschäftsführer und Prokuratrer.

Nachdem Ernst Wilhelm Stadermann ersehen konnte, daß die von ihm gegründete Lederhandlung sich günstig entwickelte, faßte er den endgültigen Entschluß, um Erteilung des Frankfurter Bürgerrechtes nachzusuchen. Wir verweisen auf einige photographisch wiedergegebene Urkunden, die mit seinem Gesuch verbunden waren. Am 21. Juni 1854 wurde ihm das Frankfurter Bürgerrecht, wie die Eintragung in das Bürgerbuch zeigt, in aller Form erteilt.

Nunmehr war es Ernst Wilhelm Stadermann möglich, die seither von ihm im Rahmen der Firma Hauser betriebene Lederhandlung unter seinem eignen Namen zu führen. Ein Börsenanschlag vom 21. Juni 1854 setzte die Frankfurter Geschäftswelt von dieser Firmenänderung in Kenntnis.

Aus dem uns erhalten gebliebenen Geschäftsbuch aus dem Jahre 1853 ersehen wir, daß bereits zu der damaligen Zeit mit zahlreichen, zum Teil noch heute bestehenden Lederfabriken Verbindungen unterhalten wurden, die sich nicht nur auf das Inland beschränkten. Der Handel erstreckte sich, wie aus alten Fakturenabschriften hervorgeht, fast ausschließlich auf farbige Leder, insbesondere für Portefeuille- und Buchbinderzwecke.

Durch außerordentliche Tüchtigkeit und Fleiß brachte Ernst Wilhelm Stadermann im Laufe der Jahre das Geschäft auf eine solche Höhe, daß es ihm möglich wurde, in den 60er Jahren aus eignen Mitteln ein Geschäftshaus in der Töngesgasse und durch günstigen Verkauf desselben ein größeres, Schäfergasse 12, zu erwerben.

Im Laufe des Jahres 1871 kehrte der jüngere Bruder von Ernst Wilhelm Stadermann, Friedrich Eduard Stadermann, geboren am 13. Oktober 1840, aus dem Auslande zurück. Er trat noch im gleichen Jahre in die sich immer mehr entfaltende Lederhandlung seines Bruders ein, in die er am 1. Januar 1874 als Teilhaber aufgenommen wurde.

Nach fast fünfjähriger gemeinsamer Arbeit überließ Ernst Wilhelm Stadermann seinem um 21 Jahre jüngeren Bruder die Weiterführung des Geschäftes und zog sich mit dem 31. Dezember 1876 in das Privatleben zurück.

Das Geschäft, dessen alleiniger Inhaber nunmehr Friedrich Eduard Stadermann war, wurde in den seitherigen Geschäftsräumen, Schäfergasse 12, unter dem noch heute bestehenden Namen

FRIEDRICH STADERMANN

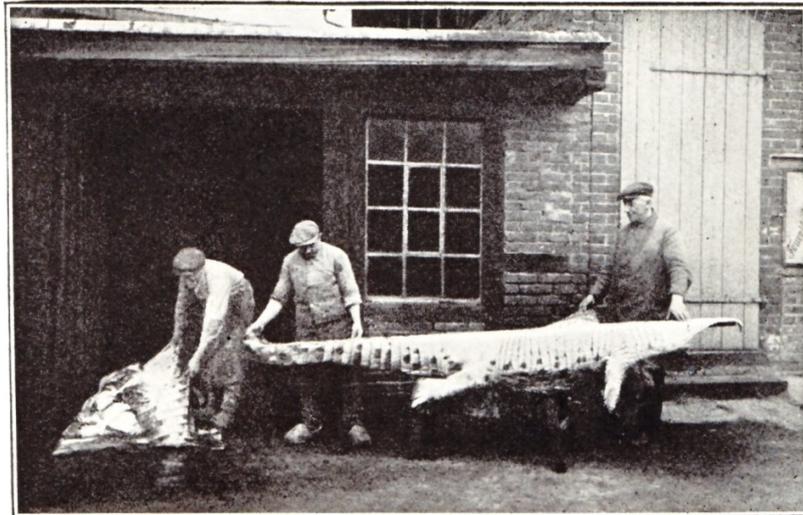
unverändert weitergeführt.

Im Jahre 1877 kam zur Unterstützung von Friedrich Eduard Stadermann sein Neffe, Ludwig Zimmermann, geboren am 25. November 1857, in das Geschäft und wurde von seinem Onkel im Jahre 1884 als Teilhaber aufgenommen.

Außer farbigen Buchbinder- und Portefeuilleledern wurden damals auch noch Ober- und Unterleder geführt. Man ließ jedoch diesen Artikel bald fallen und wandte alle Kraft und alles Interesse dem sich immer mehr entfaltenden Handel in feinen Ledern zu.

Der Anfang der 90er Jahre brachte der Firma durch Krankheit und Tod schmerzliche Verluste. Nachdem am 16. August 1890 der Gründer der Firma, Ernst Wilhelm Stadermann, gestorben war, wurde Anfang 1891 Friedrich Eduard Stadermann von einem Schlaganfall betroffen. Kurz nach Vollendung seines 53. Lebensjahres, mitten im besten Mannesalter, raffte ihn am 15. November 1893 ein weiterer Schlaganfall hinweg. Anstelle der (im Jahre 1894) aus der Firma ausscheidenden Erben Friedrich Eduard Stadermanns trat Julius Stadermann, geboren am 4. April 1867, Sohn des Gründers, am 1. Januar 1895 in die Firma als Teilhaber ein.

Während des Jahres 1895 wurde mit Fabrikationsversuchen begonnen, die mit der Zeit zum Entschlusse führten, eine eigne Gerberei und Lederfabrik neben der Lederhandlung zu errichten. Zu diesem Zwecke wurde im Oktober 1896 die in der Gemarkung Oberursel gelegene Schudt'sche Mühle übernommen und dort eine Gerberei errichtet. Zuerst wurden Schaf- und Kalbfelle gegerbt, später wurde die Gerbung

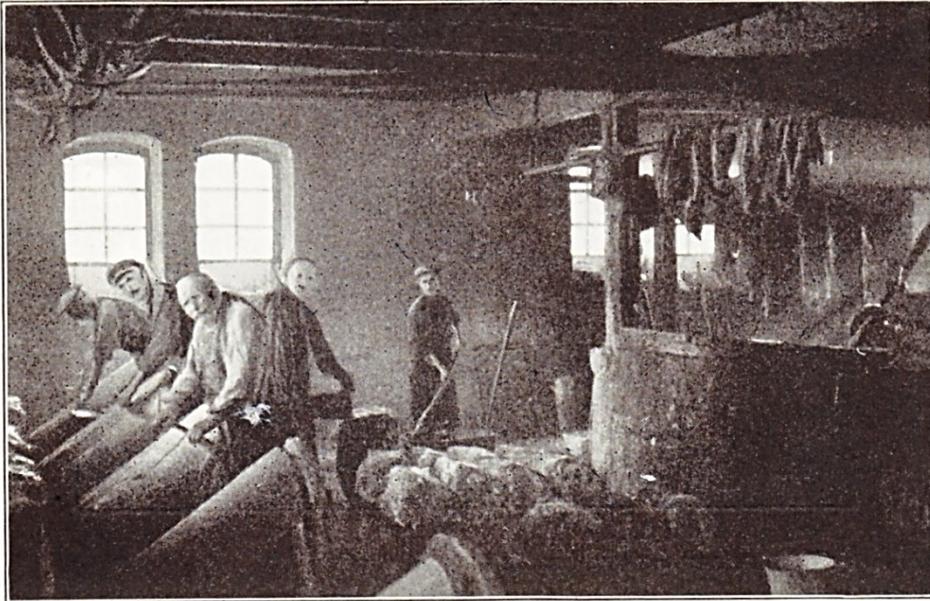


Prüfen roher Krokodilhäute

von Reptilien, insbesondere die Herstellung von echtem Krokodil- und Eidechsenleder in größerem Maßstabe aufgenommen. In der ersten Zeit war die technische Einrichtung noch recht primitiver Art. Der Antrieb erfolgte nur durch die aus dem Urselbach gewonnene Wasserkraft, doch

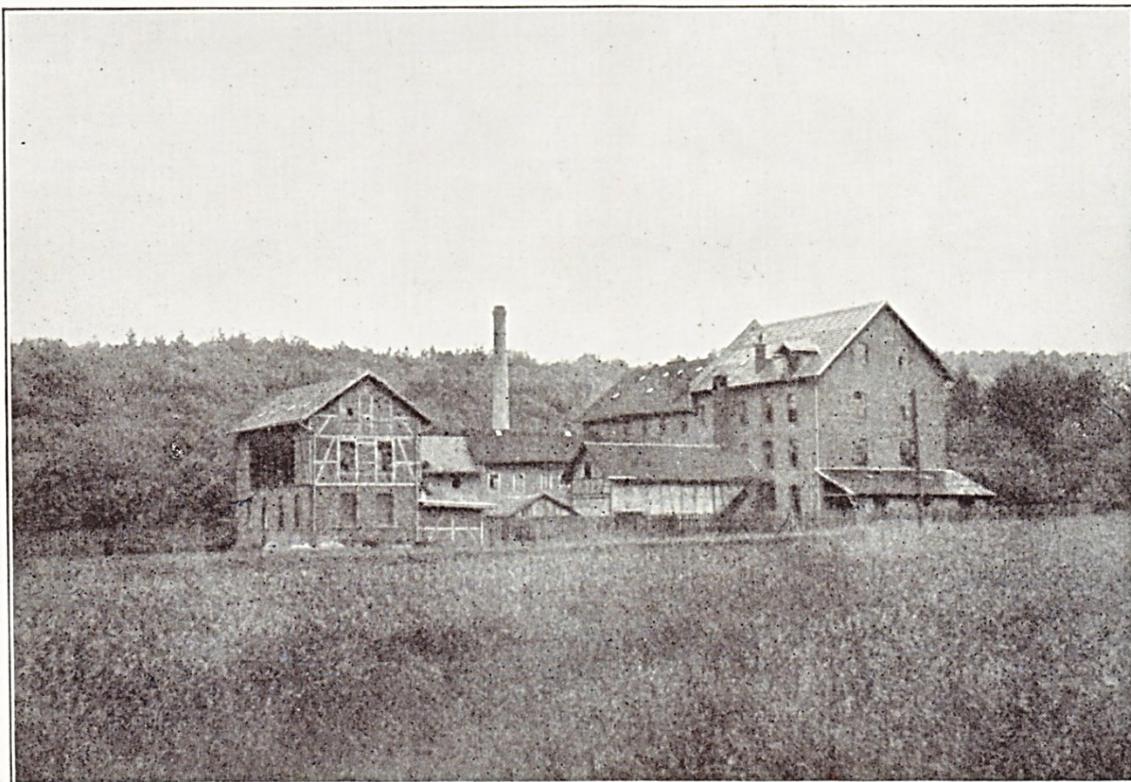


Fabrikansicht im Jahre 1896

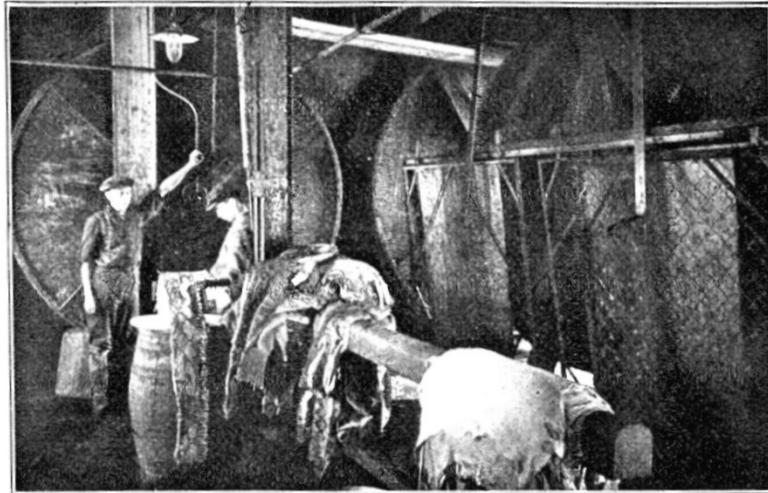


Bei den Baumarbeitern

zeigte sich bald die Notwendigkeit, weitere Maschinen aufzustellen und zum Dampfantrieb überzugehen. Noch im gleichen Jahre wurde deshalb eine Kessel- und Maschinen-Anlage eingebaut.



Fabrikansicht im Jahre 1906

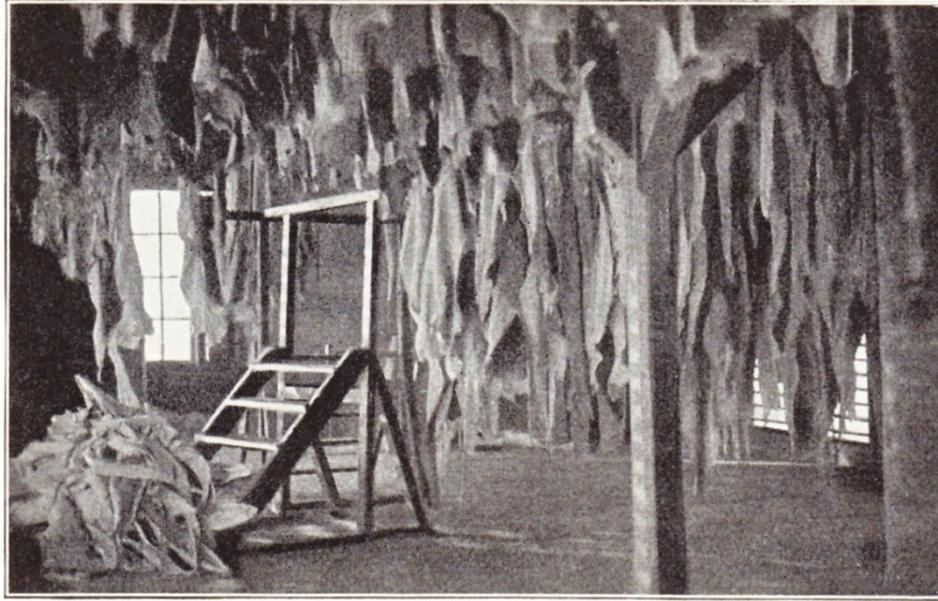


Gerberei

Um die Jahrhundertwende ist dann die Fabrikation von echt Ecrasé-Kapsaffian und der damit verwandten Artikel aufgenommen worden. Das Handelsgeschäft wurde fortan durch den Vertrieb der eignen Produkte immer stärker in den Hintergrund gedrängt. Mit der Ausdehnung der Fabrikation zeigte es sich bald, daß die zur Verfügung stehenden Räume nicht mehr genügten. Aus diesem Grunde wurde ein umfangreicher Neubau ausgeführt, der die Aufstellung größerer Gerbfässer ermöglichte und in seinen oberen Räumen die Zurichterei aufnahm. Fast gleichzeitig folgte eine weitere Vergrößerung durch Errichtung eines Gerbereiegebäudes. Es wurden auch jetzt in erster Linie die bereits genannten Artikel: echt Krokodil- und Eidechsenleder, Ecrasé-Kapsaffian und Schafleder aller Art hergestellt. In der heutigen Zeit wird es interessieren zu hören, daß bereits im Jahre 1908 vorübergehend einmal eine sehr starke Nachfrage nach echtem Schlangenleder auftrat.

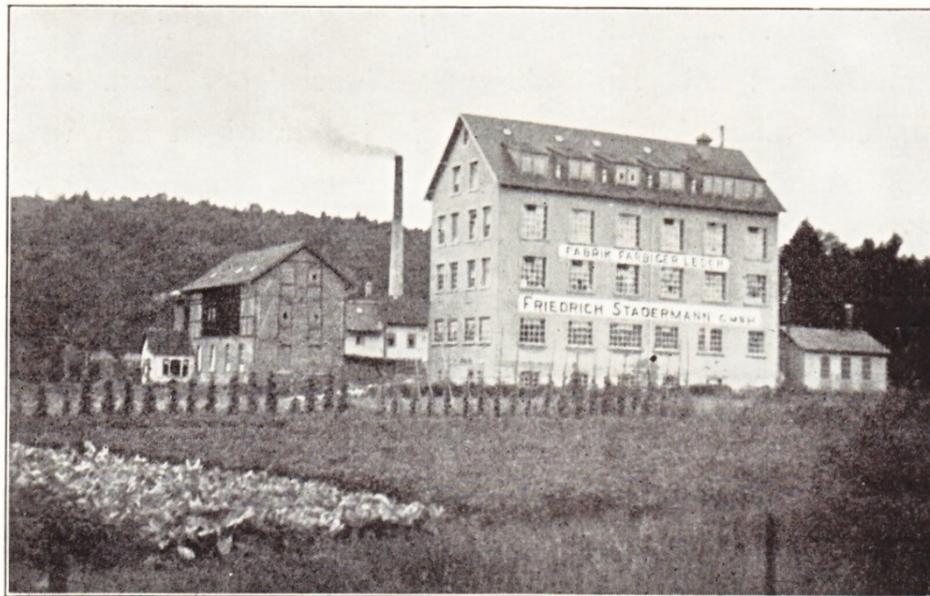
Zu dieser Zeit und in den folgenden Jahren zeigten sich noch weitere Vergrößerungen notwendig. Besonderes Augenmerk wurde darauf gerichtet, der Färberei luftige und helle Arbeitsstätten zu schaffen. Mit der räumlichen Ausdehnung und der dadurch ermöglichten Aufstellung neuer Arbeitsmaschinen ging eine Verstärkung der Antriebsmaschinen-Anlage in entsprechend vergrößerten Bauten Hand in Hand.

Im Dezember 1910 wurde die bisher als offene Handelsgesellschaft betriebene Firma in eine G. m. b. H., damit in ihre noch heute bestehende

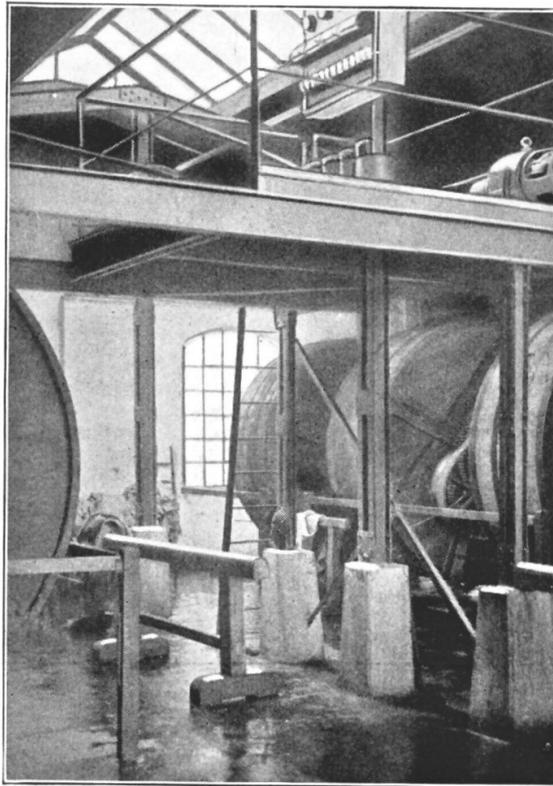


Krokodiltrockenraum

Form umgewandelt. Da die zu Frankfurt a. M. in der großen Gallusstraße 21 seit 1900 innegehabten Räume von dem sich ausbreitenden Betrieb der Frankfurter Nachrichten benötigt wurden, erfolgte die Verlegung von Büro und Lager im Dezember 1910 in das in Offenbach a. M. von der Firma erbaute Haus Kaiserstraße 40.



Fabrikansicht im Jahre 1916



Walkerei im Neubau 1927

Zahlreiche Vertreter und verschiedene Reisende besuchten ständig die in- und ausländische Kundschaft, so daß die folgenden Jahre weiter steigenden Umsatz und vergrößerte Produktion brachten. Der Ausbau der technischen Anlagen war daher erneut erforderlich, und da die zur Verfügung stehenden Fabrikgebäude hierfür nicht ausreichten, wurden im Jahre 1913 durch Aufbau von drei Stockwerken auf das Färbereigebäude neue Arbeitsräume geschaffen.

Mit Kriegsausbruch erhielt naturgemäß das Geschäft einen schweren Rückschlag, da durch die vollkommene Abschließung Deutschlands die vorwiegend von Übersee bezogenen Rohhäute und Hilfsstoffe nicht mehr zu beschaffen waren. Dazu kam die Beschlagnahme der im Inland vorhandenen Bestände und Rohmaterialien jeder Art, die für die Betriebsführung notwendig gewesen wären. Fast die ganze, ca. 80 Mann starke Belegschaft wurde kurz nacheinander zum Heeresdienst einberufen, so daß der Betrieb nur mit etwa 6 bis 10 Mann während der ganzen Kriegsdauer hindurch kümmerlich aufrechterhalten werden mußte. Ähn-



Bei den Levantierern

lich wie die Belegschaft mußten in kurzen Zeitabständen auch fast sämtliche Angestellten ins Feld.

Wie überall, so kehrten auch unsere Kriegsteilnehmer leider nicht vollzählig zurück. Von unserer Belegschaft starben den Heldentod fürs Vaterland:

JAKOB BRANDSCHEID aus Oberursel

KARL KILB aus Oberursel.

Von unseren Angestellten starb infolge eines sich im Felde zugezogenen Leidens

LUDWIG SCHLOSSER aus Offenbach a. M.

Ein ehrendes Andenken soll diesen tapferen Verteidigern der Heimat stets bewahrt werden.

In dieser furchtbaren Kriegszeit kam zu allem noch erschwerend hinzu, daß Ludwig Zimmermann durch einen bereits im Jahre 1906 erlittenen Schlaganfall sich immer weniger aktiv in der Geschäftsleitung betätigen konnte.

Wegen der völligen Geschäftsstille und zum Zwecke besserer Zusammenfassung von Fabrikbetrieb und kaufmännischer Leitung wurden



Fabrikansicht im Jahre 1928

im Frühjahr 1918 die Büro- und Lagerräume von Offenbach am Main nach der in Oberursel befindlichen Fabrik verlegt.

Mit der Beendigung des Krieges waren die größten Schwierigkeiten für die Geschäftsführung noch lange nicht behoben, da die Beschaffung der notwendigen Rohfelle und Materialien, besonders von den überseeischen Märkten, noch sehr erschwert war. Nur langsam gelang es, die durch den Krieg abgebrochenen Beziehungen zu den Lieferanten und Kunden des Auslandes wieder anzuknüpfen.

Bei dem Wiederaufbau der Fabrikation unterstützte uns tatkräftig unser Werkführer, Herr Karl Meyer, der im Jahre 1921 auf eine 25jährige Tätigkeit in der Firma zurückblicken konnte. In den nächsten Jahren folgten verschiedene gleiche Jubiläen technischer Angestellter und Arbeiter.

Den Erfolg der langsamen, aber stetigen Aufbauarbeit konnte Ludwig Zimmermann leider nicht mehr erleben. Am 15. November 1924 wurde er von seinem langen, schweren Leiden, das ihn bereits seit Jahren der Geschäftsführung ferne hielt, durch den Tod erlöst. In nie ermüdender Arbeitskraft hat er durch sicheres, zielbewußtes Handeln unsere Firma den stetigen Weg des Fortschrittes geführt. Wir können

ihm ein ehrendes, treues Gedenken am besten dadurch bewahren, wenn wir sein Lebenswerk in seinem Sinne fortführen.

Friedrich Zimmermann, Sohn unseres verstorbenen Seniorchefs, ist bereits seit Dezember 1917 in unserer Firma tätig und wurde im Juni 1924 neben seinem Onkel, Julius Stadermann, zum Geschäftsführer bestellt.

Somit hat in den 75 Jahren des Bestehens unserer Firma Besitz und Leitung stets in den Händen der miteinander verwandten Familien Stadermann und Zimmermann gelegen.

Die nun folgenden Jahre, die endlich wieder stabile und normale Verhältnisse brachten, ermöglichten es, nach Überwindung noch mancher Schwierigkeiten unsere alten, wohl bekannten Fabrikate wieder in gewohnter Qualität herzustellen. Wenn es auch noch nicht gelungen ist, all das, was die schweren Kriegs- und Inflationsjahre an Verlusten gebracht haben, wieder auszugleichen, so dürfen wir doch mit der Entwicklung, die die letzten Jahre gebracht haben, zufrieden sein und können mit der Hoffnung auf weitere Entfaltung in die Zukunft blicken.



Antiquarische

Im Auftrage dieses Herrn Ernst Wilhelm
Stadermann aus Hanau, Buchhändler, Buch-
händler, des hiesigen Bürgermeisters und Schultheißen
Herrn Georg Stadermann, hat am 1^{ten} July
1833 bis dahin 1838 bei mir die Handlung abgethan,
und während dieser Zeit, nicht nur mit Fleiß und
Ehrlichkeit, sondern auch mit gutem Willen, seinen obliegenden
Pflichten auf's gewissenhafteste erfüllt, sondern
sich auch zum tüchtigen Buchhändler ausgebildet, so
daß ich demselben zu seinem eigenen Besten
mit Vergnügen gegenwärtigen Laß Attest aus-
stehend, und ihm eine genügende Ueberweisung,
zugleich Handlungsfirma, und hiedurch dem Royal
Frankfurt den 2 July 1838.

Friedrich Hausmann
[167]

Paul G.

Dem hiesigen Stadtmann, Herrn C. W. Stadtmann,
am 12. April 1857. Ich bin sehr dankbar
für die lange Bekanntschaft, die ich durch
Ihre Güte erhalten habe. Ich bin sehr dankbar
für die vielen Annehmlichkeiten, die ich
durch Ihre Güte erhalten habe. Ich bin sehr
dankbar für die vielen Annehmlichkeiten,
die ich durch Ihre Güte erhalten habe.
Ich bin sehr dankbar für die vielen
Annehmlichkeiten, die ich durch Ihre
Güte erhalten habe. Ich bin sehr dankbar
für die vielen Annehmlichkeiten, die ich
durch Ihre Güte erhalten habe.

Frankfurt, den 12. April 1857.

H. F. Landauer - Domere,

Domere

C. Probst - Domere -

Domere

Ed. Rejane

Ed. Rejane

Ed. Rejane

Ed. Rejane

Ed. Rejane

Ed. Rejane

1297

Beilage Ziffer 7.

Auszug Protokolls
des
Grossen Raths
der
freien Stadt Frankfurt

N^o. 546.

Frankfurt den 9. März 1854.

Auf Protokoll der Sitzung Livyannischer, Markt, de pro. 3. l. M. G. auf der Kunst. Rathsalten Stadermann, rüchmann, im Vertheilung der festigen Livyannische etc. Fundationen etc.

Die Livyannische binnem fünf Pro. span ungenügend, die gesetzlichen Bedingungen erfüllt, rüchmann die Besideutlichungs. Commission 100- zu dem Oblyannischen Ort, meinsten 100- mit dem folgenden milden Bedingungen des Dr. Kaufmann, des Hospital zum heiligen Geist, des Dr. Kaufmanns, des Dr. Christen Hospital und des Hofspital je 25- bezuht zu geben, so soll weitere Kapstanz erfolgen.

Kunzel-Hopp
Beig. 2.
7. 45.
3. 45.

Zur Beyserübigung
Der Kunzler. Rath
J. M.

L. Stadermann

[36]

482.

Ernst Wilhelm Stadermann, aus
 Gammels. Kirchsau., den 9. September 1819
 daselbst geboren, reformirter Confession,
 welches durch Krasssfließ vom 9. Mai l. J.,
 unter den Anschlägen an die Jesuitentilgungs-
 Commission 1807, an den allgemeinen Altkun-
 stkasten 1807 und zu 1857, an das Spaiersau,
 das Hofzitat zum seitigen Hof, das Hofsa-
 gungsaub, das St. Christl Hofkindersozital u.
 das Krasssfließsozital zu unterrichten, sodann durch
 Krasssfließ vom 25. Mai l. J., unter den An-
 lagen seiner landesherzogliche Entlassung beizu-
 bringer, das seinen Einigungsweis als Grundst.
 manne aussieht worden ist, seit frucht, nach be-
 folgten Anschlägen, den Einiger und Wahrung
 verbindt geschworen, was dem jüngeren Herrn
 Einigungsweis Sanctor D. Meisenberg.
 den 21. Juni 1854.

U. Einigungsb. von 1886/41 to 569.20
 ddt 2. 11. 54.
 Anzahl 20.17

75 Jahre

Friedrich Stadermann

1853 bis 1928



Ein Reprint, herausgegeben vom Verein für Geschichte und Heimatkunde Oberursel e.V.

Dieser Reprint kann über www.ursella.org jederzeit selber ausgedruckt werden.